Durch die Dorfakademie zum Facharbeiter

Die Arbeit der Veterinärmedizinischen Fakultät in den MTS-Bereichen Badrina und Bad Düben

Auf dem 8. Plenum des ZK der SED sagte Walter Ulbricht im Zusammenhang mit Fragen der Dorfakademie: „Es ist umgehend erforderlich, die Erfahrungen der Kreise Bernburg, Eilenburg, Pirna u. a. auszuwerten und zu verallgemeinern." Mit Freude und ein wenig Stolz haben wir diese Feststellung Walter Ulbrichts vernommen, weil mit den Erfahrungen im Kreis Eilenburg ein Teil der Arbeit unserer Fakultät verbunden ist.

Mit der Eröffnung der Zentralen Dorfakademie in Bad Düben Ende September 1959 (siehe UZ vom 6. Oktober 1959) hat die Veterinärmedizinische Fakultät nach neuen Wegen und Formen gesucht, um den Genossenschaftsbauern des Patenbereiches der Fakultät (MTS-Bereich Bad Düben) das erforderliche Fachwissen zu vermitteln. So wurde in fruchtbarer Zusammenarbeit mit der Kreisleitung der Partei, dem Rat des Kreises und der Gesellschaft zur Verbreitung wissenschaftlicher Kenntnisse des Kreises Eilenburg nach Ueberwindung großer Schwierigkeiten eine zentrale Winterschulung der Viehpfleger vorbereitet und durchgeführt.

Um die personellen Kapazitäten der Fakultät voll wirksam werden zu lassen, wurde der Lehrgang über den MTS-Bereich Bad Düben hinaus auf die MTS-Bereiche Eilenburg und Mockrehna des Kreises Eilenburg und den MTS-Bereich Badrina (Kreis Delitzsch) ausgedehnt, und in Anbetracht der Größe des Schulungsbereiches an zwei Orten (Bad Düben und Eilenburg) durchgeführt. Die teilnehmenden Viehpfleger wurden dabei je nach ihrer Arbeitsrichtung in verschiedene Klassen eingeteilt: 1. Rinder-, 2. Jungvieh- und 3. Schweinepfleger. Darüber hinaus waren im monatlichen Wechsel Schulungen der Schäfer und Geflügelbetreuer angesetzt. Für jede Klasse kamen an jedem Schulungsabend von 19.30 Uhr bis 22.30 Uhr nach einem vom Rat der Fakultät bestätigten Schulungsplan drei Themen zum Vortrag. Letztere waren so ausgewählt, daß sie dem Hörer jeder Fachrichtung ein zusammenhängendes und allseitiges Grundwissen geben konnten. Das sei am Lehrplan der Klasse der Schweinebetreuer kurz aufgezeigt:

November — Krankheiten und Krankheitsvorbeuge bei der tragenden Sau; Hygiene im Schweinezuchtstall; Fütterung und Haltung der tragenden Sau.

Dezember — Geburts- und Euterhygiene des Schweines; künstliche Ferkelaufzucht; Fütterung der Saug- und Absatzferkel.

Januar — Krankheiten der Saugferkel (1. Teil); Behelfsställe für Läufer und Mastschweine (einschließlich Automatenfütterung) usw.

Im Verlauf der sechsmonatigen Schulung haben Assistenten und Oberassistenten der Fakultät 111 Einzelvorträge gehalten, an denen 285 Hörer ein oder mehrere Male teilgenommen haben. Der Kollege Hirschfeld von der Gesellschaft zur Verbreitung wissenschaftlicher Kenntnisse im Kreis Eilenburg, der uns in organisatorischen Fragen weitgehendst unterstützte, gibt folgende Einschätzung: „Die Schulung der Viehpfleger hat im Kreis Eilenburg ein gutes Echo gefunden, und in Aussprachen mit den Teilnehmern wird immer wieder zum Ausdruck gebracht, daß die Dozenten der Veterinärmedizinischen Fakultät es sehr gut verstanden haben, den Stoff verständlich und interessant vorzutragen." Das ist ein Verdienst unserer Assistenten, die mit Zustimmung und im Auftrag der Kliniks- und Institutsdirektoren zweimal monatlich zur Dorfakademie gefahren sind und dort ein bis zwei Vorträge übernahmen.

Trotz großer Anstrengungen ist es nicht gelungen, einen möglichst hohen Prozentsatz von Hörern an allen oder mehreren Schulungsabenden zu versammeln. Dadurch konnte das gesetzte Ziel, für einen Teil der Viehpfleger die fachlichen Grundlagen für eine bestimmte Qualifizierungsstufe (Facharbeiterbrief) zu schaffen, nur begrenzt erreicht werden.

Die Erfahrungen der Winterschulung 1959/60 des Viehpflegepersonals in Eilenburg und Bad Düben wurden in einer Besprechung mit verantwortlichen Funktionären des Kreises Eilenburg und Vertretern der Veterinärmedizinischen Fakultät ausgewertet und folgende Vorschläge werden zur Diskussion gestellt:

1. Ausgehend von der Bedeutung der Dorfakademie zur Steigerung der Marktproduktion führt die Veterinärmedizinische Fakultät die Schulung der Viehzuchtbrigaden auch im Winterhalbjahr 1960/61 fort. Die Landwirtschaftliche Fakultät wird im gleichen Rahmen die Qualifizierung der Mitglieder von Feldbaubrigaden übernehmen. Das Institut für Agrarökonomie oder ein anderes geeignetes Institut wird aufgerufen, sich mit Schulungen der LPG-Vorsitzenden, Produktionsleiter, Parteisekretäre u. a. über betriebswirtschaftliche Probleme anzuschließen.

2. Um eine zahlreiche und konsequente Beteiligung der Hörer zu garantieren, werden die Räte der Kreise Eilenburg und Delitzsch einen Beschluß fassen, wonach die LPG geeignete Mitglieder von Viehzucht- und Feldbaubrigaden zu den Lehrgängen der Dorfakademie zu delegieren haben.

3. Die Schulungsabende könnten einmal monatlich jeweils in Eilenburg und Mockrehna an einem festzulegenden Tage und in Badrina und Bad Düben an einem anderen Tage zugleich stattfinden. Dadurch ist ein rationeller Einsatz von Lehrkräften und Fahrzeugen möglich.

4. Die Veterinärmedizinische Fakultät sieht vor, die Schulung der Viehpfleger über einen Zeitraum von acht bis neun Monaten (September bis April oder Mai) durchzuführen. Für die übrigen Fachrichtungen (Feldbau, Agrarökonomie) wäre es zweckmäßig, den Lehrgang nur von November bis etwa April laufen zu lassen.

5. Für die Viehpfleger besteht nach Absolvierung dieses acht- bis neunmonatigen Lehrgangs die reale Möglichkeit, den Facharbeiterbrief zu erwerben, wenn gleichzeitig oder später die erforderlichen Zusatzbedingungen (z. B. politische Grundfragen, wirtschaftliches Rechnen) erfüllt werden. Die Möglichkeit des Erreichens einer bestimmten Qualifikationsstufe für die Teilnehmer anderer Fachrichtungen müssen neu geprüft werden.

6. Die Genossenschaftsbauern werden im Ergebnis der Schulungen höhere Produktionsleistungen erreichen. Trotzdem soll über staatliche Organe die Frage des materiellen Anreizes für die Absolventen der Lehrgänge, besonders der Viehpfleger, diskutiert werden (Anrechnung von Arbeitseinheiten).

7. In den nächsten Wochen muß eine intensive und konkrete Vorbereitungsarbeit organisatorisch-technischer, wissenschaftlicher und politischer Arbeit geleistet werden. Es müssen detaillierte Lehrpläne und verbindliche Schulungstermine für die Gesamtdauer der Lehrgänge aufgestellt und durch die Gesellschaft zur Verbreitung wissenschaftlicher Kenntnisse in entsprechender Zahl abgedruckt werden. Weiterhin sollte rechtzeitig an den betreffenden Fakultäten und Instituten nach Vereinbarung mit den Herren Instituts- und Kliniksdirektoren die Referentenauswahl getroffen werden. Der Stand der Vorbereitungen ist durch die beteiligten Personen regelmäßig zu überprüfen.

Dr. H. Rauch
Wissenschaftlicher Assistent an der Ambulatorischen Tierklinik der Veterinärmedizinischen Fakultät

*

Bemerkung der Redaktion: Die gute Arbeit der Veterinärmedizinischen Fakultät verdient volle Anerkennung. Jedoch erheben sich zwei Fragen: eine zahlreiche und regelmäßige Teilnahme an den Lehrgängen der Dorfakademie läßt sich nicht durch Beschlüsse und Anweisungen erreichen.

Die Gewinnung der Genossenschaftsbauern zu Qualifizierungsmaßnahmen ist eine der Maßnahmen um unseren Freundschaftsvertrag zu realisieren. Das ist eine Aufgabe aller in die Arbeit einbezogenen Fakultäten und Institute.

Des weiteren halten wir es für notwendig, daß auch andere Fachrichtungen an den Lehrgängen mitwirken. Dadurch wird es möglich sein, daß die ständigen Teilnehmer die erforderlichen Zusatzbedingungen (z. B. politische Grundfragen, wirtschaftliches Rechnen) vermittelt bekommen und den Facharbeiterbrief erwerben können.

Physiker zogen richtige Schlußfolgerungen

Das 8. Plenum unserer Partei geht jeden Universitätsangehörigen an, denn die Vollendung der sozialistischen Umgestaltung auf dem Lande ist eine Sache der ganzen Bevölkerung der DDR.

Wir nahmen das 8. Plenum zum Anlaß zu überprüfen, ob das Tempo, mit dem wir unsere Aufgaben erfüllen, den Anforderungen noch genügt. Das führte dazu, daß vom dritten Studienjahr ausgehend große Anstrengungen unternommen werden, um das F-I-Praktikum rechtzeitig bis zum Ende des Studienjahres zu beenden. Es wird in diesem Jahre erstmalig gelingen, die Praktika termingerecht, d. h. diesen Ausbildungsabschnitt ohne Planschulden abzuschließen und so einen guten Vorlauf für einen rechtzeitigen Studienabschluß zu sichern.

Die Parteiorganisation schlägt vor, in Auswertung des 8. Plenums die physikalische Ausbildung der Studenten der Landwirtschaftlichen und der Veterinärmedizinischen Fakultät zu überprüfen.

Es gibt aber auch eine Menge guter Vorschläge, wie der Landwirtschaft jetzt unmittelbar geholfen werden kann. Die Physikstudenten verpflichteten sich, mit den Kollegen der Werkstätten zu beraten, wie für eine Landschule ein Physikzimmer eingerichtet werden kann. Die Lehrerstudenten des dritten Studienjahres wollen die Betreuung des ersten Studienjahres organisieren. Die Diplomanden des gleichen Studienjahres wollen die vorimmatrikulierten Studenten betreuen, um ihnen den Beginn der Studienarbeit zu erleichtern, und sie überhaupt auf das Studium vorzubereiten.

Uns ist bekannt geworden, daß es im Leipziger Kühlhaus Schwierigkeiten mit der Kühlkapazität gibt, ebenso Sorgen bei der Erfüllung des Bauprogramms unserer Stadt. Die Studenten unserer Grundorganisation wollen bei allen diesen Problemen Teilfragen mit lösen zu helfen.

Große Initiative gibt es auch bei den Lehrerstudenten der Geographen, die jetzt im Landpraktikum arbeiten. Sie wollen mit der LPG Börren (Dahlen) einen Freundschaftsvertrag abschließen. Neben körperlichen Einsätzen wollen sie der LPG durch Bodenuntersuchungen helfen. Die Wissenschaftler des Instituts arbeiten in der Dorfakademie mit. Die Studenten werden die gesamte politische, kulturelle und Sportarbeit in Börren unterstützen.

Alle diese Beispiele zeigen, daß die Angehörigen unserer Institute das 8. Plenum unserer Partei richtig verstanden haben.

Elvira Grünewald
Sekretär der Parteiorganisation der Physiker

Zwangsversteigerung der Geräte des Bauern Wilhelm Walter, Holzhausen (Landkreis Kehl am Rhein)

Die Wahrheit über das

Bauernlegen in Westdeutschland

Die traurige Bilanz von zehn Jahren:

219 300 kleinbäuerliche Betriebe der Größenordnung zwischen 0,5 ha bis 10 ha liquidiert

13,5 Milliarden Schuldsumme der westdeutschen Landwirtschaft

Über die Hälfte aller klein- und mittelbäuerlichen Wirtschaften, fast eine Million landwirtschaftlicher Betriebe, erbringen nicht das Existenzminimum für ihre Besitzer und deren Familienarbeitskräfte

3,5 Millionen Menschen aus dem Kreise klein- und mittelbäuerlicher Familien leben in bitterster Not

Und das planen die Bonner Militaristen:

Massensterben der Bauern, damit der Großgrundbesitz saniert werden kann

Drei Viertel aller landwirtschaftlichen Betriebe, 1,5 Millionen bäuerliche Wirtschaften, sollen in zehn Jahren liquidiert werden. Allein in den nächsten 18 Monaten sind davon 900 000 Betriebe betroffen.

Vier Fünftel der rund 800 000 mittel- und großbäuerlichen Betriebe zwischen fünf bis 100 ha will der ministeriale Bauernleger Schwarz liquidieren.

Straußsche Atomraketen auf geraubtem Bauernland

397 404 Hektar Land, davon 217 000 Hektar landwirtschaftliche Nutzfläche, von 1945 bis 1959 für militärische Zwecke beschlagnahmt

83,5 Millionen D-Mark Manöverschäden durch die Besatzungstruppen vom Mai 1955 bis September 1958

111 077 Hektar Land, davon 50 000 Hektar noch in diesem Jahr, sollen für militärische Zwecke beschlagnahmt werden

Weitere vier Millionen Hektar Land sollen für die Abschirmung und Tarnung von Raketenbasen und Atomkriegsprojekten verwendet werden

Anders in unserer Republik

Der vollgenossenschaftliche Zusammenschluß der Bauern in der Deutschen Demokratischen Republik sichert den Bauern und dem gesamten Volk ein

Leben in Glück und Wohlstand!

Wissenschaftliche Beratung zum 8. Plenum

Rat der Juristenfakultät beschritt neuen Weg zur Auswertung der Parteibeschlüsse

Auf Beschluß des Rates der Juristenfakultät fand am 4. Mai 1960 zur Auswertung des 8. Plenums eine wissenschaftliche Beratung statt, an der der Lehrkörper; Vertreter der Wirtschaftswissenschaftlichen und der Landwirtschaftlichen Fakultät, der Justizpraxis sowie Studenten teilnahmen. Der Rat der Fakultät verfolgt mit seinem Beschluß, nach jedem ZK-Plenum derartige Veranstaltungen durchzuführen, das Ziel, durch die Beratung der Parteibeschlüsse jedem Wissenschaftler das feste Fundament für die Lehr- und Forschungsarbeit zu geben.

Das Referat war von drei Wissenschaftlern der Fakultät gemeinschaftlich ausgearbeitet worden. Es legte die Bedeutung der sozialistischen Umgestaltung unserer Landwirtschaft und die gesamtgesellschaftliche Entwicklung in Deutschland dar und behandelte, worin die historischen und gesellschaftlichen Voraussetzungen und Grundlagen der vollen Vergenossenschaftlichung der Republik bestehen, für die der Leninsche Genossenschaftsplan Richtschnur ist. In Auseinandersetzungen mit falschen Auffassungen wurde der Inhalt der Freiwilligkeit des Eintritts der Bauern in die LPG als eine bewußte Entscheidung für den Sozialismus, als Volksentscheid für den Frieden und die geschichtliche Verpflichtung der Arbeiterklasse gezeigt, dieses Bewußtsein der Bauern planmäßig zu entwickeln.

Es wurde herausgearbeitet, daß mit der Herausbildung der Klasse der Genossenschaftsbauern der Klassenkampf nicht aufhört. Sein Schwerpunkt ist jetzt die Erziehung der Genossenschaftsbauern zur genossenschaftlichen Disziplin und Durchsetzung der zehn Gebote der sozialistischen Moral. Damit werden im Kampf um die Entwicklung des sozialistischen Bewußtseins die bürgerlichen Ueberreste im Denken überwunden. Mit der damit besser möglich werdenden maximalen Steigerung der Marktproduktion wird gleichzeitig eine Schlacht im Klassenkampf gegen den westdeutschen Militarismus gewonnen. Nach wie vor gilt es natürlich, die Angriffe des Klassengegners, die insbesondere durch die westdeutschen Militaristen und Faschisten vorgetragen werden, zurückzuweisen.

Im Mittelpunkt der Beratung standen vornehmlich Fragen der Durchsetzung der sozialistischen Demokratie auf dem Lande, die von entscheidender Bedeutung für die Entwicklung der vollgenossenschaftlichen Dörfer zu schönen sozialistischen Dörfern ist. Es ging im einzelnen um die Herausarbeitung der Wege zur Qualifizierung der staatlichen Leitung, der Arbeit der Volksvertretungen, ihrer ständigen Kommissionen und Räte sowie der Justizorgane zur Lösung der gegenwärtig wichtigsten Aufgabe bei der Weiterentwicklung der sozialistischen Landwirtschaft, der maximalen Steigerung der Marktproduktion. Dabei wurde vor allem durch den Diskussionsbeitrag eines Vertreters aus der Justizpraxis deutlich, daß auch die Tätigkeit der Justizorgane im Kern Organisierung der Produktion ist, was die Entwicklung des sozialistischen Bewußtseins bedingt. So wurde das einheitliche Wirken und die komplexe Leitung aller Organe der volksdemokratischen Staatsmacht klar.

Theoretisch war von besonderer Bedeutung, daß die Genossenschaften als Organisationsform der Werktätigen zur Verwirklichung der sozialistischen Demokratie erfaßt wurden, womit ein Schlag gegen die hier und dort noch anzutreffende „Betriebsideologie" geführt wurde, die daran vorbeigeht, daß die Organisierung der landwirtschaftlichen Großproduktion vor allem die Entwicklung der genossenschaftlichen Demokratie, die die Weckung der Initiative und Schöpferkraft der Genossenschaftsbauern einschließt, bedeutet. An Beispielen aus der sozialistischen Praxis, vornehmlich aus der Arbeit der Fakultät in Badrina wurde demonstriert, daß die genossenschaftliche Demokratie sich nur entwickeln kann, wenn die Partei der Arbeiterklasse die Führung in den Genossenschaften innehat und die Volksvertretungen und ihre Räte die Wende zur konkreten qualifizierten Leitung vollziehen.

Dem Weg der Befreiung der Bauern in der DDR wurde die Lage der werktätigen Bauern in Westdeutschland gegenübergestellt. Die ökonomischen und politischen Hintergründe des Bauernlegens wurden aufgedeckt, und es wurde gezeigt, wie die Bonner Regierung immer mehr in Gegensatz zu den Millionen werktätiger Bauern in Westdeutschland gerät. Hierbei trat hervor, welche große Hilfe die sozialistische Umgestaltung der Landwirtschaft der DDR für den Kampf der werktätigen Bauern in Westdeutschland und für die Sicherung der Lebensinteressen der Nation ist.

In Auseinandersetzungen mit westlichen Auffassungen von der Freiheit der Persönlichkeit wurde herausgearbeitet, daß die wirkliche Freiheit der Persönlichkeit für die werktätigen Bauern durch den genossenschaftlichen Zusammenschluß, durch das gemeinsame Arbeiten und Leben entwickelt wird und wie in diesem Prozeß sich die Gleichberechtigung der Bäuerinnen ins Leben umsetzt.

Für das wissenschaftliche Leben wertvoll, jedoch neu an der Fakultät war die große Diskussionsfreudigkeit der anwesenden Wissenschaftler, Praktiker und Studenten. Sie zeigte, wie die auf der Grundlage der Parteibeschlüsse entwickelte Gemeinschaftsarbeit das wissenschaftliche Denken fördert und junge wissenschaftliche Nachwuchskräfte nach vorn kommen. Die Beratung war ein Beispiel dafür, wie der Rat der Fakultät ideologisch leiten muß.

Darüber übersehen wir nicht die Mängel, die auf dieser Beratung auftraten. So beteiligten sich nicht alle Institute an der Diskussion, und der Meinungsstreit bestimmte noch nicht die Aussprachen. Insbesondere entwickelten die Institute noch ungenügende Vorstellungen zur Verbesserung der Lehrarbeit in Auswertung des 8. Plenums.

Angesichts der Notwendigkeit, die Gemeinschaftsarbeit zwischen den Fakultäten breit zu entwickeln, bedauern wir außerordentlich, daß die eingeladenen Fakultäten an dieser interessanten, viele theoretische und praktische Probleme berührenden Beratung nur in ungenügendem Maße teilgenommen haben.

Dr. Hähnert/Dr Krüger